



© PantherMedia/NinaMairia

LGL

Erkenntnisse aus der bayerischen Psychiatrieberichterstattung

Daniela Blank-Matthes
München, 12. November 2025

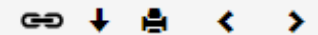
Rechtliche Grundlage

BayPsychKHG

Text gilt ab: 01.07.2021

Fassung: 24.07.2018

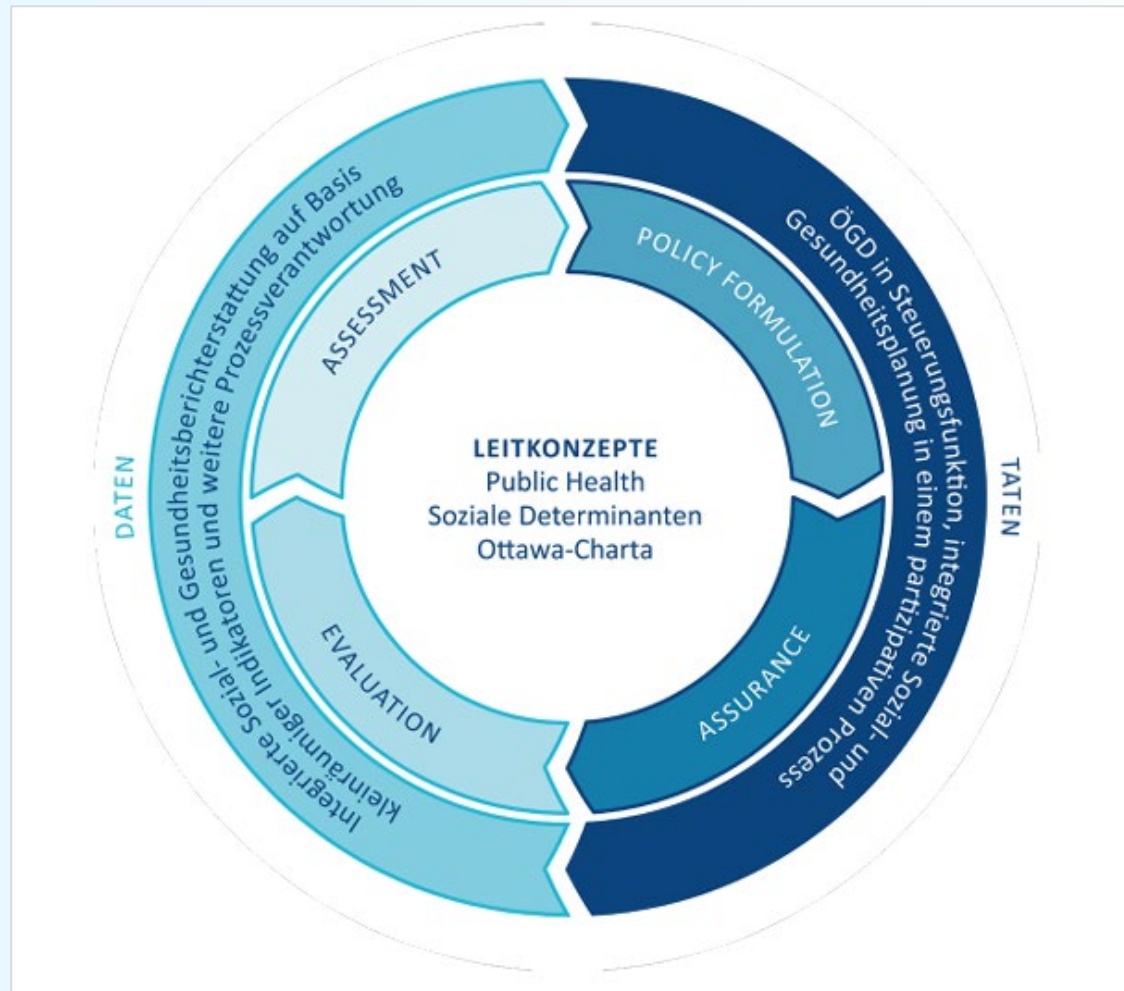
Gesamtansicht



Art. 4 Psychiatrieberichterstattung

¹Die Staatsregierung berichtet dem Landtag alle drei Jahre über die Situation der psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosomatischen Versorgung in Bayern. ²Der Bericht soll epidemiologische Basisdaten bezogen auf die Wohnbevölkerung Bayerns enthalten sowie die bestehende ambulante, stationäre und komplementäre Versorgungslandschaft abbilden und Veränderungen deutlich machen.

Strategie



Quelle: Arnold, L. et al.: Gesundheitsberichterstattung. Lehrbuch für den Öffentlichen Gesundheitsdienst, Bd. 1, Version 2.0, Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen 2023. Düsseldorf; S. 121; <https://akademie-oeffentliches-gesundheitswesen.github.io/GBE/index> © Marion Burbulla

Inhalte und Datenquellen des Zweiten Psychiatrieberichts

Gesundheitliche Lage und Versorgungsangebote
(gegliedert nach Lebensphasen)

Schutz- und Risikofaktoren

Bedarfsgerechtigkeit

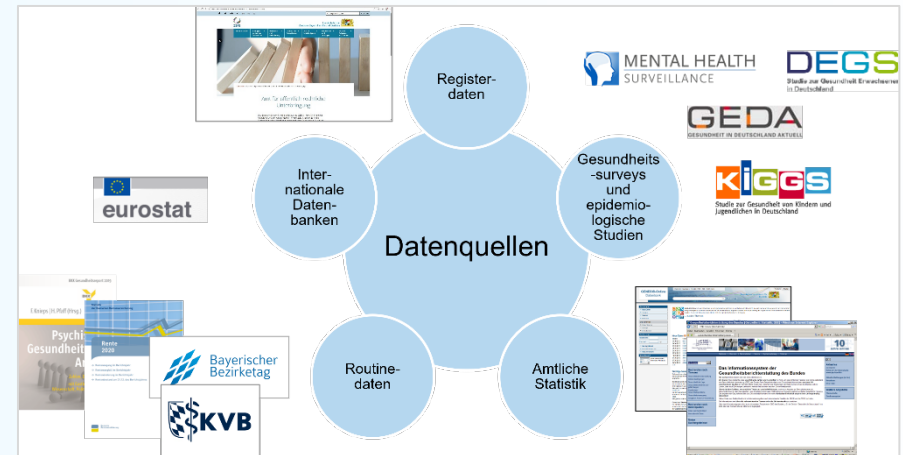
Zwang

Krankheitskosten

Koordination und Steuerung

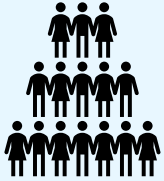


- **Gesamtbild** zu allen psychischen Erkrankungen / Altersgruppen / Versorgungsangeboten & Ansätzen
- Transparenz über gesundheitspolitische Rahmenbedingungen → Autismusstrategie Bayern



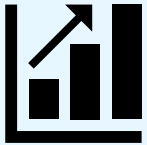
- Nutzung vorhandener Routine- und Versorgungsdaten
- einzelne Fachfragen → Gutachten

Häufigkeit psychischer Störungen 2022 in Bayern



Ambulante Versorgung (gesetzlich Versicherte):

mindestens einmal (M1Q) ~ 4 Mio. Versicherte
(darunter ~ 530.000 Kinder und Jugendliche)



Ambulante Versorgung (gesetzlich Versicherte):

Zunahme Diagnosehäufigkeit mit dem Alter; Frauen bereits ab dem Jugendalter häufiger betroffen bzw. vermehrte Inanspruchnahme



Stationäre Versorgung:

151.550 Krankenhausfälle wurden vollstationär versorgt
im mittleren Erwachsenenalter mehr Männer



Suizide

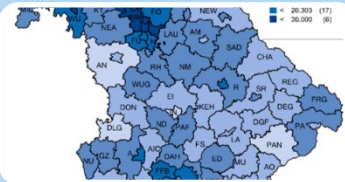
1.811 vollendete Suizide; im Vergleich zum Vorjahr Anstieg um ~13%

Zeitliche Trends und regionale Unterschiede

Kinder und Jugendliche

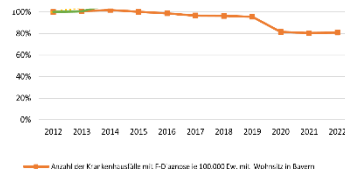


Anstieg in den ambulanten vertragsärztlichen Abrechnungsdaten → mehr erkannt und behandelt
Beginn der Corona-Pandemie → Verschlechterung der psychischen Gesundheit

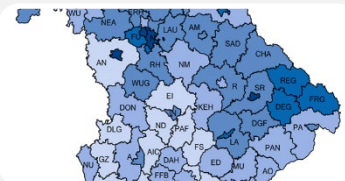


regionale Unterschiede Diagnosehäufigkeit psychischer Störungen
zum Teil zwei bis dreimal so häufig gestellt

Erwachsene



Anstieg in den ambulanten vertragsärztlichen Abrechnungsdaten → mehr erkannt und behandelt
Beginn der Corona-Pandemie → Verschlechterung der psychischen Gesundheit



regionale Unterschiede Diagnosehäufigkeit psychischer Störungen
vor allem im Südwesten weniger

Quelle: Psychische Gesundheit in Bayern. Zweiter bayerischer Psychiatriebericht

Zentrale Herausforderungen für das Handlungsfeld Psychische Gesundheit I

1. Die **Datengrundlage** zur psychischen Gesundheit ist weiterzuentwickeln. Dies gilt insbesondere für Daten zu Unterbringungen, zum Suizidgeschehen und zu Zugangsbarrieren sowie Behandlungshemmnissen bei Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen.
2. Bayern hat ein vielfältiges Angebot an Präventionsmaßnahmen und Hilfen für Betroffene. Mit der Vielfalt geht jedoch auch eine Unübersichtlichkeit einher, die das Auffinden der passenden Angebote für Betroffene, Angehörige oder das soziale Umfeld oft erschwert. Die **Transparenz der Angebote** muss verbessert werden.
3. Eine bedarfsgerechte Steuerung der Angebote ist nur möglich, wenn die verschiedenen Akteure gut vernetzt sind und miteinander kooperieren. Daher soll geprüft werden, wie die **Koordination** verbessert werden kann.

Zentrale Herausforderungen für das Handlungsfeld Psychische Gesundheit II

4. Die **Prävention** im Bereich psychischer Gesundheit ist weiter zu stärken.
5. Dringender Handlungsbedarf besteht bei der Bekämpfung des **Fachkräftemangels**.
6. **Stigmatisierung** erschwert das frühzeitige Aufsuchen und Inanspruchnehmen von Hilfen und erzeugt darüber hinaus selbst Leid bei den Betroffenen. Durch eine gemeinsame, akzeptierende Öffentlichkeitsarbeit soll die Stigmatisierung psychischer Störungen weiter abgebaut werden.



Bildquelle: Blank-Matthes

Bericht zum Herunterladen

www.stmgrp.bayern.de/vorsorge/psychische-gesundheit/
https://www.lgl.bayern.de/gesundheitsberichterstattung/t_hemen/index.htm#psyche



Weitere Infos . . .

Dr. Daniela Blank-Matthes

Mail daniela.blank-matthes@lgl.bayern.de